



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

Vorwort.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

Vorwort.

Das Lesebuch hat erst während der letzten Jahrzehnte die ihm gebührende Würdigung gefunden. Den hohen Wert und die große Bedeutung guter Lesebücher erkennt gegenwärtig niemand mehr. „Das Lesebuch ist das Kern- und Musterbuch für den gesamten Sprachunterricht, für Grammatik und Stilistik.“ (Dr. Kehr.) „Es ist das Schiff, welches dem Kinde die hochdeutsche Sprache zuführt. Einen reichen Wortschatz, Beispiele zu allen Wort-, Satz-, Vers- und Litteraturformen, Muster der Orthographie, der Interpunktion, des Stiles, der Gedankenordnung, kurz: ein vollständiges Magazin der verfeinerten Muttersprache soll es dem Kinde sein.“ (Dr. Dittes.) Das Lesebuch vorzugsweise, darin ist man heutzutage einig, bildet durch alle Klassen die Grundlage und den Mittelpunkt für den gesamten Sprachunterricht. Was in dieser Beziehung mittels des Lesebuches zu erreichen ist, welche Schätze des Geistes überhaupt daraus gehoben werden können, welches reiches Kapital daraus geschlagen werden kann, das haben Kellner, Otto, Kehr, Lüben, Richter u. a. auf theoretische und praktische Weise ganz meisterhaft klargelegt und dargelegt. Nach ihnen steht das Lesebuch im Dienste eines jeden Zweiges des Sprachunterrichtes: im Dienste des Lesens, der Orthographie, der Grammatik, der Aufsatzübungen, sowie der Denk- und Sprechübungen. Die vorliegende „Anleitung“ beschränkt sich im wesentlichen auf die drei letzten der genannten Gebiete, indem der Verfasser bei Bearbeitung der Lesestücke folgende Gesichtspunkte im Auge behielt:

1. In der Elementarschule hat das Lesebuch zur Erzielung einer gewissen Sprech- und Redefertigkeit zu dienen. Die zu diesem Behufe anzustellenden Übungen dienen zugleich

dazu, das Verständnis der Lesestücke zu vermitteln und, indem dabei über den Inhalt der letzteren hinausgegangen wird, auch zur Erweiterung des Anschauungs- und Gedankenkreises der Kinder; ferner wird durch dieselben der Aufsatz nach Stoff und Form vorbereitet. Zu den fraglichen Übungen gehören: a. Fragen und Aufgaben zur Erörterung und Belebung des Inhaltes der Lesestücke, b. die Gliederung der Musterstücke, c. die kurze Wiedergabe (Konzentration) größerer Stücke, d. die Erweiterung kleiner Stücke, e. die Vergleichung verwandter Musterstücke, resp. der darin auftretenden Personen, f. die wörtliche und freie Wiedergabe durchgearbeiteter Lesestücke, g. die feste und sichere Aneignung einer gewissen Anzahl mustergültiger Sprachstücke. Sehr wirksam für die Sprachbildung der Kinder erweisen sich die Fragen und Aufgaben zur Vermittelung des Verständnisses, falls sie vom Lehrer in zweckentsprechender Weise gestellt und die Schüler angehalten werden, bei der Beantwortung oder Lösung derselben, „alle Kraft zusammen zu nehmen.“ Der Verfasser hat deshalb diesen Übungen besondere Sorgfalt gewidmet, und er kann versichern, daß jede der vorhandenen Fragen und Aufgaben mit Vorsicht und Überlegung ausgewählt wurde. Fragen, welche mit „ja“ oder „nein“ oder mit ein paar Worten beantwortet werden können, wurden möglichst vermieden; nur behufs Herstellung der logischen Verbindung sind derartige Fragen in Anwendung gekommen; im allgemeinen erheischen sie durchgehends umfassendere Antworten, welche sich vorteilhaft auch zu schriftlichen Darstellungen verwerten lassen. Überhaupt sind die mündlichen Übungen so eingerichtet, daß der Lehrer sehr wenig, der Schüler dagegen recht viel zu sprechen hat; denn „wenn die Kinder reden sollen, muß der Lehrer schweigen können.“

2. In der Elementarschule muß das Lesebuch auch die Aufsatzschule sein. Zwar dürfen die Stilübungen nicht von den übrigen Unterrichtsgegenständen isoliert werden; vielmehr sind sie mit dem gesamten Sprachunterrichte, sowie mit dem Unterrichte in der biblischen Geschichte, in der Welt- und Naturgeschichte, Geographie und Physik zc. in entsprechende Verbindung zu setzen, — in erster Reihe indes müssen sie sich an das Lesebuch anlehnen. An den Lesestoff schließen sich die Aufsatzübungen nicht allein am naturgemähesten an, sondern sie werden in den Lesestunden auch auf die naturgemäheste Weise vorbereitet, und sie sind hinsichtlich der Materie keineswegs einseitig; vielmehr können

sie ihren Stoff aus den verschiedensten Gebieten nehmen.¹⁾ Daß bezüglich der Gattung keine Einseitigkeit obwaltet, davon dürfte ein Blick auf das „Verzeichnis der schriftlichen Übungen“ überzeugen. In die reiche Auswahl der teils nur angedeuteten, teils nur skizzierten, größtenteils aber ausgeführten stilistischen Übungen möchte der Verfasser den Hauptvorteil seines Büchleins setzen.

Der „Anleitung“ ist zunächst das im Auftrage des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums in Münster herausgegebene Lesebuch für die Oberklassen zugrunde gelegt, und zwar sind die Lesestücke der ersten Abteilung sämtlich behandelt. Der Verfasser ging nämlich von der Voraussetzung aus, daß es den Lehrern und Lehrerinnen, welche das genannte Buch beim Unterrichte zu gebrauchen haben, angenehm sein werde, über jedes der darin enthaltenen Lesestücke einige praktische Winke und Fingerzeige behufs schneller und gründlicher Vorbereitung auf die Leseunde zu finden. Die Behandlung der Gedichte in dem realistischen Teile, sowie die Bearbeitung des ausschließlich poetischen dritten Teiles des erwähnten Lesebuches wird als zweiter Band der „Anleitung“ erscheinen.

Da das in dem vorliegenden Werkchen eingeschlagene Verfahren auch auf jedes andere Lesebuch angewandt werden kann, so dürfte dasselbe auch von denjenigen Lehrern und Lehrerinnen mit Nutzen zu gebrauchen sein, für deren Schulen ein anderes Lesebuch vorgeschrieben ist, zumal eine große Anzahl der hier behandelten Lesestücke sich in den meisten Lesebüchern wiederfindet. Es könnte eine ganze Reihe von Lesebüchern für Oberklassen vorgeführt werden, in welchen je 20—60 Nummern wiederkehren, die auch das der „Anleitung“ als Basis dienende Lesebuch enthält.

Auf die theoretische Unterweisung zur Behandlung der Lesestücke hat der Verfasser verzichtet; denn nach seiner Ansicht ist nach dieser Richtung hin bereits so vortreffliches und mustergültiges geleistet, daß neues und besseres nicht zu bieten sein dürfte; er erinnert nur an die „Theoretisch-praktische Anweisung zur Behandlung deutscher Lesestücke“ von Dr. Kehr. Die ausgezeichnete theoretische Anleitung in dem genannten Werke im Auszuge wiederzugeben, dazu konnte der Verfasser sich nicht verstehen; vielmehr rät er allen Lehrern, dieselbe — unverfälscht

¹⁾ Vergleiche: Behandlung deutscher Lesestücke, von Heinrich Leineweber. — Schulfreund, Jahrgang 1879, Heft II.

und unverkümmert — bei Kebr selber nachzulesen. Das erwähnte Buch dieses Meisters auf dem Gebiete der Methodik kann gar nicht warm genug empfohlen werden.

Schließlich bittet der Verfasser seine Kollegen im deutschen Lehrstande freundlichst, ihn auf die von ihnen bemerkten Mängel und Lücken des Buches gefälligst aufmerksam machen zu wollen. Sie dürfen im voraus seines herzlichsten Dankes gewiß sein.

Der Verfasser.